

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 9

Artikel: Nach langen Jahren
Autor: Geibel, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. Februar 1933

Heft 9

Nach langen Jahren.

Ach, noch einmal diese Töne,
Die mir Flügel in das schöne
Zauberland der Jugend find!
Laß sie schwellen voll und leise!
Diese Weise
Sang einst deine Mutter, Kind.

Am Klavier, dort in der Nische
Saß sie, wenn des Abends Frische
klar ins offene Fenster drang;
Goldene Wob's um ihre Locken,
Und wie Glocken
Schwebte wogend ihr Gesang.

Singe, Kind, und in die blauen
Augen laß mich tief dir schauen!
Jugendheimwärts träumt mein Sinn,
Und von längst entschwundenen Zeiten
Zieht ein Glänzen
Durch die müde Brust dahin.

Ach, das war vor langen Jahren,
Eh' ich in die Welt gefahren;
Hoch im Sturm noch trieb mein Herz;
Aber stets bei ihrem Liede
Kam ein Friede
In des Jünglings Lust und Schmerz.

Grau jetzt mit gedämpftem Feuer
Kehr' ich wieder; die mir teuer
Singen alle fast zur Ruh';
Sie auch schläft, die süße Rose,
Unterm Moose,
Doch ihr Ebenbild bist du.

Emanuel Geibel.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Inocenta Binelli hatte sehr viel Menschliches an sich. Sehr viel Menschliches. Das merkte Jonas Truttmann bald. Den kleinen Händen zum mindesten sah man grobe Arbeit häufig an. Dann redete sie auch die breite Mundart des Landes echt, nicht mit dem fremden Beiklang, den der Vater noch manchmal hatte. Sie redete

nicht gewählt, sondern brauchte derbe Worte, wenn es nottat, wie es Landesfittte war, auch lag ihre Stimme tief und hatte nichts Engelhaftes an sich. Aber das Gesicht — das Gesicht — war doch, wie es im Wasser gestanden.

Jonas Truttmann ging seiner Wege und tat seine Arbeit. Aber daneben sah er die Inocenta oder das Centi, wie ihr Vater sie nannte. Er